

Der Flugplatz in den Bad Hersfelder Haunewiesen

Erinnerungen eines „Flugplatzkindes“

Von **Wilfried Robbach**, Bad Hersfeld

Viele werden gar nicht wissen, dass es in den Bad Hersfelder Haunewiesen einen Flugplatz gab. Vor mehr als 50 Jahren wurde dieser Segel- und Motorflugplatz geschlossen. Vergeblich ist auch die Suche nach Spuren aus dieser Zeit in den Haunewiesen. Als in 1955 geborener Sohn eines begeisterten Segelfliegers habe ich die Wochenenden meiner frühen Lebensjahre hier verlebt. Deshalb möchte ich meine persönlichen Kindheitserinnerungen (ca. 1958 - 64) an diese Zeit aufschreiben. Insbesondere, weil der Luftsportverein Bad Hersfeld 1932 e.V.

(LSV) in diesem Jahr auf sein 90-jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Fluggelände und Flugzeuge

Aus Erzählungen der Erwachsenen weiß ich, dass der Luftsportverein, nachdem der Segelflugezeugbau ab Juni 1951 wieder erlaubt war, zunächst mit seinem im Eigenbau hergestellten „Grunau Baby III“ hauptsächlich auf dem Johannesberg flog. Der LSV kooperierte dabei mit den Segelfliegern aus Bebra, die über einen „Doppelraab“ verfügten. Das Besondere an diesem Typ: Der Fluglehrer steuerte den Doppelsitzer von einem erhöhten Sitz aus mit einer Steuerknüppel-Verlängerung über den Flugschüler.

Die US-Streitkräfte unterhielten zeitgleich einen Militärflugplatz in den Haunewiesen zwischen der A 4, dem linken Hauneufer, der heutigen B 62 und der Straße „In den Giesen“. Auf diesem Areal und darüber hinaus hatten die Amerikaner ursprünglich ein Lager für deutsche Kriegsgefangene eingerichtet und von Ostern bis zum Frühsommer 1945 betrieben.

In 1952 / 53 ließ die US-Army den Flugplatz auf dem Johannesberg zum „Werve-Thompson-Airfield“ mit asphaltierter Start- und Landebahn ausbauen und gestattete den Segel- und Motorfliegern ihren alten Flugplatz an der Haune zu nutzen.

Dieser bestand aus einem hölzernen Han-



Lageplan des ehemaligen Flugplatzes in den Haunewiesen.



Als Eineinhalbjähriger auf der Tragfläche der „Rhönlerche“; mit Vater Jakob in den Haunewiesen (1957).

gar und einer als Kraftstofflager genutzten rot-weißen Wellblechhütte. Als ich Mitte der 1960er Jahre einmal in den US-Hangar Johannesberg blicken konnte, sah ich dort zwei einmotorige Maschinen. Diese waren „eingemottet“, denn die Army setzte nun auf Hubschrauber. Ich vermute, dass ähnliche US-Flugzeuge ein- einhalb Jahrzehnte früher in den Haunewiesen für Patrouillen- und Kurierflüge stationiert waren. In die nun zivile Flugzeughalle an der Haune passten zwei Motorflugzeuge des Motor-Flieger-Clubs („Piper PA 18“ und die viersitzige „Morane“) sowie die beiden doppelsitzigen Segelflugezeuge „Rhönlerche“ und „Ka 7“. Hinzu kamen die Motorwinde und der Seilrückholwagen, eine ausgemusterte Mercedes-Limousine aus den 1930er Jah-